

Jubiläumsbericht

10 Jahre „Patenschaften für Kinder psychisch erkrankter Eltern“

„Patenschaften für Kinder psychisch erkrankter Eltern“ dienen der Unterstützung betroffener Eltern. Sie gewinnen zeitliche Freiräume, während ihr Kind regelmäßig (i. d. R. einen Nachmittag pro Woche) bei ehrenamtlichen Paten verbringt. Auch finden sie im Idealfall in den Paten ein Stück weit einen Ansprechpartner, z.B. in Erziehungsfragen. Vor allem aber soll die Resilienz ihrer Kinder durch das Angebot gestärkt werden; sie erleben unbeschwerte Stunden, in denen sie mal ganz Kind sein und von ihrem belasteten Alltag abschalten können. Auch finden sie bei den Paten ein offenes Ohr für ihre Sorgen und Nöte. Außerdem lernen die Kinder neue Lebensperspektiven und Strategien zur Alltagsbewältigung kennen.

Entstehungsgeschichte und Finanzierung

Inzwischen können wir auf 10 spannende Jahre „Patenschaften für Kinder psychisch erkrankter Eltern“ zurückblicken. Es handelt sich nicht mehr um ein Modell, sondern um ein fest etabliertes Angebot, welches die Palette der Hilfen für betroffene Familien im Landkreis ergänzt.

Die „Vorarbeiten“ für das Patenschaftsangebot begannen bereits im Jahr 2010. Marion Kalokerinos, eine Studentin der Berufsakademie Heidenheim, absolvierte den praktischen Teil ihres Sozialmanagement-Studiums beim Kinderschutzbund Günzburg. Sie wurde mit einer eigenen Aufgabe betraut: das Angebot „Patenschaften für Kinder psychisch erkrankter Eltern“ ins Leben zu rufen. Die Idee für das Angebot stammte aus dem Arbeitskreis „Kinder psychisch belasteter Eltern“, der sich seit 2004 regelmäßig im Landkreis Günzburg trifft. Viele Anbieter von Hilfen für Familien mit einem psychisch erkrankten Elternteil sind hier vertreten. Da es Patenschaftsangebote für Kinder psychisch erkrankter Eltern damals bereits in anderen deutschen Städten gab (v.a. in Bremen und Berlin), wurde im Arbeitskreis gemeinsam beschlossen, dass dieses Angebot auch in Günzburg das Spektrum an Hilfen für



Foto: Dorothea Gimpert

betroffene Familien sinnvoll erweitern könnte. Als Nächstes musste geklärt werden, wer als Träger für dieses Angebot infrage käme. Die Wahl fiel auf den Kinderschutzbund. So machte sich Frau Kalokerinos mit viel Engagement ans Werk. Sie erstellte Formulare (z.T. angelehnt an die des Pflegekinderwesens des Jugendamtes), schrieb zahlreiche Stiftungen an, mit der Bitte um finanzielle Unterstützung und betrieb Öffentlichkeitsarbeit, um das Angebot bekannt zu machen.

Im Jahr 2011, vor also genau 10 Jahren, konnte bereits die erste Patenschaft starten. Susanne Kilian, die am BKH -Günzburg über die Beratungsstelle FIPS Familien mit einem psychisch erkrankten Elternteil betreut, war maßgeblich beim Zustandekommen der ersten Patenschaften beteiligt. Da Frau Kilian viel in ganz Deutschland unterwegs ist und sich bestens im Bereich „Hilfen für Familien mit einem psychisch erkrankten Elternteil“ auskennt, war sie die ideale Ansprechpartnerin.

Das Anwerben von Paten gestaltete sich mühsam; gesellschaftliche Vorbehalte, Ängste und Unsicherheiten gegenüber psychisch erkrankten Menschen wurden offenbar („was holt man sich da ins Haus?“). Hilfreich erwies sich aber zunächst das „Fischen in eigenen Gewässern“, also die Suche unter den Mitarbeitern, welche bereits beim Kinderschutzbund (meist in den zahlreichen Mittags- und Hausaufgabenbetreuungen an den Grundschulen des Landkreises)



Foto: Roswitha Bajorat

tätig waren. Hier war doch der eine oder die andere bereit, sich auf dieses neue „Abenteuer“ einzulassen. Vorteilhaft war wiederum, dass uns so die potenziellen Paten bereits bekannt waren. Wir wussten also weitgehend, wem wir diese verantwortungsvolle Aufgabe anvertrauen. Inzwischen haben wir durch verschieden kreative Werbeaktionen, Zeitungsartikel und -Annoncen und durch Unterstützung des Stellwerks Günzburg noch manchen weiteren Paten hinzugewonnen. Auch werden Menschen, welche ein Ehrenamt suchen, durch unsere Homepage auf das Angebot aufmerksam. Doch wäre es wünschenswert, noch mehr Paten zur Verfügung zu haben. Gerade auch um „Passgenauigkeit“ und möglichst kurze Wartezeiten für die betroffenen Familien zu gewährleisten. Dabei sind Alleinstehende und „Patenomas/-opas“ genauso willkommen, wie Familien.

Auch die Finanzierung des Patenschaftsangebotes war in den ersten Jahren immer wieder ein großes Thema. Neben der Aufwandsentschädigung für die Paten machen vor allem die absolut notwendige intensive Begleitung der Patenschaften durch uns pädagogische Fachkräfte, sowie die gesamten organisatorischen Arbeiten „drum herum“ das Angebot recht kostenintensiv. Zwei große Stiftungen (Auerbach- und Software-AG-Stiftung) unterstützen das Projekt mit einer großzügigen Anschubfinanzierung. Auch kamen immer wieder Beträge aus regionalen Stiftungen hinzu. Als ich, Roswitha Bajorat, die Leitung des Patenschaftsangebotes mit einigen Wochenstunden Ende 2012 übernahm, war noch völlig offen, wie sich das Angebot und damit auch meine „Stelle“ entwickeln und ausweiten würde.

Ende des Jahres 2013 gab es bereits 5 Patenschaften. Marion Kalokerinos hatte ihre Zeit beim Kinderschutzbund Günzburg inzwischen beendet, und ich wurde bei allen Planungen und Entscheidungen von unserer Geschäftsführerin, Dorothea Gimpert, unterstützt. Bald kam Brigitte Lauterbach mit geringem Stundenumfang als Unterstützung hinzu, von 2016-2018 außerdem Martina Vohs. Nur im Team, in der gemeinsamen Reflexion und im Austausch kann die verantwortungsvolle Aufgabe, Patenschaften ins Leben zu rufen und zu begleiten, bewältigt werden. Auch ist die Zahl der Patenschaften deutlich angestiegen.

Wir sind sehr dankbar, dass wir inzwischen eine „Regelfinanzierung“ durch den Bezirk Schwaben und den Landkreis Günzburg - unter Vorbehalt der zur Verfügung stehenden Mittel - haben, welche 90% des benötigten Betrages abdeckt. Zunächst war dies ab 2017 für 10 Patenschaften (für drei Jahre befristet), inzwischen für 15 Patenschaften kalkuliert. Die restlichen 10 % müssen wir als Kinderschutzbund selbst aufbringen, bzw. wir sind weiterhin auf Spenden für diesen Betrag angewiesen.

Inhaltliche Erfahrungen

Während der gesamten 10 Jahre waren und sind für uns vor allem die positiven Rückmeldungen, die wir sowohl von den Paten als auch von den Eltern/Müttern der Patenkinder erhielten, spannende inhaltliche Erfahrungen. Nach anfänglicher Schüchternheit blühen die Patenkinder regelrecht auf. Sie genießen die intensive Zuwendung durch die Paten und das Lernen und Entdecken von Neuem, was ihr Selbstvertrauen stärkt. So manche Verhaltensauffälligkeit, welche ein Patenkind zu Beginn der Patenschaft zeigte und die auf seine bereits eigene seelische Belastung hindeutete, verbessert sich im Laufe der



Foto: Petra Nzirorera

Patenschaft deutlich. Die Kinder sind ausgeglichener, selbstbewusster und offener. Manches Patenkind traut sich auch mehr und mehr, mal „frech“ zu sein; nicht einfach angepasst zu funktionieren, sondern – meist inspiriert durch das Vorbild der eigenen Kinder der Familie – Grenzen zu testen. Die Paten werten dies überwiegend positiv, und meist gelingt es ihnen, angemessen damit umzugehen; nicht zuletzt durch die intensive Begleitung, welche jede Patenschaft erhält.

Ergänzt wird diese Begleitung durch Austauschtreffen mit anderen Paten.

Auch so manchen Stolperstein gab es im Laufe der Zeit: Paten, die überengagiert waren und damit die Mütter der Patenkinder brüskierten. Die „Konkurrenzsituation“, welche eines der Hauptschwierigkeiten des Angebotes darstellt, wurde verstärkt, was verständlicherweise eine ablehnende Haltung bei der Mutter hervorrief. Das jeweilige Patenkind spürte die Ablehnung der Mutter der Patenschaft gegenüber und geriet in einen Loyalitätskonflikt. Immer öfter fielen die Treffen aus, und schließlich mussten derartig verlaufende Patenschaften ganz beendet werden.

Auch aus anderen Gründen endet so manche Patenschaft bereits vor dem eigentlichen Zielpunkt - der Volljährigkeit des Patenkindes: Eltern/alleinerziehende Mütter verlassen den Landkreis durch Umzug oder Paten müssen aus privaten oder beruflichen Gründen die Patenschaft beenden.

Alle Erfahrungen, die wir beim Zustandekommen und Begleiten von Patenschaften gemacht haben, waren wichtiger „Lernstoff“, aus dem wir Konsequenzen gezogen haben. So haben wir z.B. eine Schulung für Patenschaftsanwärter entwickelt und das Auswahlverfahren intensiviert (zumal auch mehr und mehr Paten, welche dem Kinderschutzbund nicht bekannt waren, hinzukamen).

Einige Patenschaften kamen auch durch die Kooperation des Kinderschutzbundes mit dem BKH Günzburg bzw. dem dortigen Elternkurs (der seit Beginn der Corona-Pandemie leider ruht) zustande. Inzwischen kommen jedoch die meisten Anfragen über das Jugendamt bzw. über vom Jugendamt beauftragte Fachkräfte (Sozialpädagogische Familienhelfer). Es wird mehr und mehr deutlich, dass wir es in dem meisten Fällen mit „Multi-Problem-Familien“ zu tun haben, in denen z.T. auch das Thema „Kindeswohlgefährdung“ eine Rolle spielt. Da zeigt es sich, dass den Patenschaften in diesem Zusammenhang oftmals eine „Schlüsselfunktion“ zukommt. Die Kinder fassen nach einiger Zeit Vertrauen zu den Paten und offenbaren, wie es ihnen wirklich geht. Nicht immer tun sie dies verbal, manchmal geschieht es indirekt im (Rollen-)Spiel. So kommen Missstände in der Familie des Patenkindes, bzw. Details über das,

was dort abläuft ans Licht und wie das Kind darunter leidet. Mit diesen Informationen sensibel und fachlich kompetent – vor allem auch im Zusammenwirken mit den anderen Akteuren des Hilfesystem der Familie – umzugehen, bleibt wohl weiterhin eine unserer größten Herausforderungen. Ebenso das gute Abklären im Vorfeld, ob eine Patenschaft tatsächlich im jeweiligen Fall die richtige Unterstützung bzw. das, was wir anbieten können, ist. Denn ein zu sehr belastetes Familiensystem und ein Kind, das selbst inzwischen bereits deutliche Verhaltensauffälligkeiten zeigt, kann für ehrenamtliche Paten eine Überforderung darstellen.

Besondere Ereignisse

Ein „Koch-Event“ für unsere Paten, Patenkinder und deren Eltern/Mütter, veranstaltet 2014 von der AOK Günzburg, war ein gemeinschaftsförderndes erstes besonderes Ereignis im Rahmen unseres Patenschaftsangebotes. Die Beteiligten hatten viel Spaß und das gegenseitige Kennenlernen und Verständnis füreinander wurde gefördert.

Ein besonderes Highlight war für unser Projekt der 2. Platz bei der Ehrenamtspreisverleihung des Bezirk Schwaben im Jahr 2015. Gleichzeitig war dies ein wichtiger Beitrag für das Bekanntwerden unseres Angebotes.



Foto: Ehrenamtspreisverleihung 2015

2016 konnten wir unseren Evaluationsbericht vorlegen, bei dessen Erstellung uns Prof. Dr. Reinhold Kilian und Maja Stiawa vom Forschungsteam des BKH -Günzburg tatkräftig zur Seite standen. Ein weiteres, öffentlichkeitswirksames Ereignis war die Durchführung einer Aktionswoche zum Thema „Kinder psychisch erkrankter Eltern“ im Jahr 2017. Ein abwechslungsreiches Programm brachte den interessierten Besuchern verschiedene Aspekte des Themas anschaulich nahe.

Anfang diesen Jahres erhielten wir die Anfrage einer Filmemacherin, die einen kurzen Filmbeitrag über „Patenschaften für Kinder psychisch erkrankter Eltern“ erstellen wollte. Da

sich sowohl eine betroffene Familie als auch die dazugehörige Patenfamilie bereit erklärten, mitzuwirken, konnte ein aussagekräftiger Kurzfilm über unser Angebot gedreht werden. Er ist noch bis Februar 2022 in der Mediathek des ZDF zu sehen. (Einfach Mensch: „Meine zweite Familie“; Sendung vom 4.03.2021).

Ergänzende Angebote

Seit 2017 wird unser Angebot außerdem durch einen „Elterntreff für psychisch belastete Eltern“ ergänzt. Eltern, die eine Patenschaft in Anspruch genommen haben, aber auch andere Eltern, die sich von dem Angebot angesprochen fühlen, können sich einmal wöchentlich austauschen und unterstützenden Input erhalten. Gleichzeitig bieten wir Kinderbetreuung an. Der Schwerpunkt dieses Angebotes liegt in der Beschäftigung mit dem



Foto: Roswitha Bajorat; "Friesenwiese" Carola Vogele

Thema „Stress“. Wie kann ich als Mutter/Vater gut für mich selbst sorgen, gerade im oft stressigen Alltag mit Kindern, um nicht „automatisch“, sondern bewusst zu agieren? Ein weiteres Zusatzangebot ist die „Tiergestützte Therapie“, welche wir Dank der Spenden des Lions- und Rotary-Club Günzburg den Patenschaften ergänzend zur Seite stellen konnten. Wir erhalten sehr positive Rückmeldungen darüber, wie dieses Angebot maßgeblich zu positiven Veränderungen bei den belasteten Kindern führt.

Netzwerkarbeit

Wichtig ist uns die Zusammenarbeit im regionalen Netzwerk. Das bedeutet die regelmäßige Teilnahme an wichtigen Arbeitskreisen und Gremien, wie dem bereits erwähnten Arbeitskreis „Kinder psychisch belasteter Eltern“, der auch Teil des Gemeindepsychiatrischen Verbundes ist. Auch der Kontakt zur Erziehungsberatungsstelle (bei der es u.a. ein Gruppenangebot für Kinder psychisch erkrankter Eltern gibt), zum Sozialpsychiatrischen Dienst und zu niedergelassenen Therapeuten ist uns wichtig. Besonders froh sind wir über die gute Zusammenarbeit mit Frau Dr. Larasser, Kinder – und Jugendlichen Psychotherapeutin aus Günzburg.

Wie bereits erwähnt, kommen die meisten Patenschaften durch Anfragen über das Jugendamt zustande. Es handelt sich um Familien, die meist auch während des Verlaufs der Patenschaft weiterhin durch vom Jugendamt vermittelte Hilfen begleitet und unterstützt werden. Die Zusammenarbeit und der regelmäßige Austausch mit diesen Fachkräften ist uns sehr wichtig. Dies wird immer deutlicher als Voraussetzung zum Gelingen einer Patenschaft, besonders in sehr belasteten Familiensystemen.

Seit 2017 haben wir uns dem Netzwerk „Süddeutsche Patenschaftsprogramme“ angeschlossen, das einmal jährlich zu einem Treffen einlädt. Der Austausch mit den dortigen Kollegen (teilweise auch zwischendurch telefonisch) ist sehr inspirierend und bereichernd;

zumal es kein offizielles Netzwerk mit entsprechenden Vorgaben für diese Patenschaftsangebote gibt.

Statistik

Aktuell werden 16 Patenkinder über unser Angebot von ehrenamtlichen Paten betreut – 11 Jungen und 5 Mädchen. Das Durchschnittsalter beträgt 6 Jahre, und diese Patenschaften laufen bisher durchschnittlich seit 1,5 Jahren.

In der Vergangenheit konnten noch 19 weitere Kinder von einer Patenschaft profitieren; 10 Jungen und 9 Mädchen. Sie waren zu Beginn der Patenschaft durchschnittlich 7 Jahre alt, und ihre Patenschaft dauerte im Durchschnitt 2,5 Jahre. Auch wenn ein längerer Zeitraum von uns angestrebt wird, so vertrauen wir darauf, dass auch in dieser relativ kurzen Zeit durch die Patenschaft wichtige „Samenkörner“ im Leben der Kinder gelegt wurden, die nach und nach aufgehen und das Leben dieser Kinder bereichern werden.

Das bisher jüngste Patenkind war bei Beginn der Patenschaft 10 Monate alt, beim bisher ältesten Kind startete die Patenschaft im Alter von 14 Jahren. Ein Junge konnte bis zur Volljährigkeit begleitet werden. Ein weiterer lockerer Kontakt im Anschluss an die offizielle Patenschaft ist wünschenswert.

Ausblick

Insgesamt 35 Kinder aus sehr belasteten Familien haben bisher von unserem Patenschaftsangebot profitiert oder werden z. Z. von ehrenamtlichen Paten betreut. Auch die Paten profitieren von dem Angebot, wie wir immer wieder erfahren: Veränderungen bei den Kindern zu erleben, Dankbarkeit und ausgelassene Lebendigkeit, wiegen weit mehr als die kleine Aufwandsentschädigung, welche die Paten erhalten. Auch lernen sie viel durch den Umgang mit den betroffenen Müttern / Eltern. Wir sind weiterhin bemüht, dieses Angebot bekannt zu machen und weitere Ehrenamtliche hinzuzugewinnen.

Eine Neuerung ist die Namensgebung unseres Patenschaftsangebotes: **Isedi**; „Ich seh´ dich“ (auf schwäbisch). Wir möchten damit ausdrücken, dass uns betroffene Kinder am Herzen liegen und dass wir ihnen durch die Patenschaften einen Ort vermitteln möchten, an dem sie tatsächlich erleben: „Ich werde gesehen und wahrgenommen, mit dem, was mich belastet, beschäftigt und umtreibt.“ Wir hoffen, dass noch für viele betroffene Kinder eine Patenschaft auf den Weg gebracht werden kann. Aus unserer Sicht kann dies für die Kinder lebensverändernd sein. Wir vertrauen darauf, dass sich die Rahmenbedingungen entsprechend weiter gestalten lassen. Schließlich haben wir in den letzten 10 Jahren mit Staunen immer wieder Wunder erlebt.

Roswitha Bajorat

Günzburg, September 2021